

a House in Ninh Hoa

Haus in Ninh Hoa

ein Film von a film by
Nguyễn Phương-Đan &
Philip Widmann

www.a-house-in-ninh-hoa.com

ein Haus in Ninh Hoa

a House in Ninh Hoa

Deutschland Germany 2016
108' - 1:1.85 - Farbe color - Dolby Digital 5.1
Vietnamesisch mit deutschen Untertiteln
Vietnamese with English subtitles

mit with

Lê Thị Trọng Ai
Lê Thị Hồng Yến
Nguyễn Thị Đào
Lê Trọng Tiếp
Lê Thị Nhỏ
Lê Trọng Tấn
Lê Trọng Phương
Kim-Anh Lê-Rönsch

Đặng Thân
Lâm Em
Lữ Trung Chính
Nguyễn Mạnh Đức
Võ Xinh
Thắm Thị Hoàn

Phạm Thu Hằng
Lê Văn Sơn
Bùi Hải Hoàng
Đình Quang Minh
Đông Phương Thảo
Lê Quỳnh Anh
Nguyễn Ban Ga
Nguyễn Thế Ưng
Trần Nhật Hoàng

Buch written by

Regie directed by
Realisation Realization
Bild Image
Ton Sound
Montage
Dramaturgie Dramaturgy

Tongestaltung Sound Design

Mischung Re-recording
Farbkorrektur Color Grading
Visuelle Effekte Visual Effects

Redaktion Commissioning Editor
ZDF/ARTE
Koproduzenten Co-producers

Produzenten Producers

Eine Produktion von Produced by
in Koproduktion mit
in co-production with
sowie mit and
in Zusammenarbeit mit
in cooperation with

gefördert durch funded by
Medienboard Berlin Brandenburg
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
BKM

Gefördert aus and Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes
durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

Nguyễn Phương-Đan
Philip Widmann
Philip Widmann
Nguyễn Phương-Đan
Philip Widmann
Karsten Krause
Philip Widmann
Merle Kröger
Philip Scheffner
Volker Zeigermann
Simon Bastian
Hendrik Knoch
Matthias Behrens
Domingo Stephan

Doris Hepp

Karsten Krause
Philip Widmann
Merle Kröger
Philip Scheffner

pong film GmbH
Philip Widmann

ZDF
ARTE



HSIM, AI

Handwritten text on the chalkboard, including numbers and some illegible characters.

ein Haus in Ninh Hoa

Durch das Alltagsleben rund um ein Haus in Ninh Hoa wird die Familienkonstellation seiner BewohnerInnen sichtbar. Gezeichnet von der Geschichte des 20. Jahrhunderts verbindet diese Konstellation Vietnam, Deutschland und die Welt der Ahnengeister.

Das alte Haus der Familie Le liegt inmitten von Feldern am Rande der Kleinstadt Ninh Hoa, unweit der Südküste Vietnams. Ein von Frauen geführter Haushalt, weder reich noch arm, mit Hühnern hinter der Küche und Blick auf die umliegenden Reisfelder. Im Alltag der Hausbewohner wird die ungewöhnliche Konstellation der Familie sichtbar, in der das 20. Jahrhundert deutliche Spuren hinterlassen hat und Deutschland einen wichtigen Referenzpunkt markiert: Ein Teil der Familie lebt seit über 40 Jahren in der Nähe von Bonn, während der andere Teil der Familie in Ninh Hoa geblieben ist. Die Familiengemeinschaft umfasst anwesende und abwesende Verwandte gleichermaßen und erstreckt sich bis in die Welt der Geister.

Das Leben dreier Brüder zeigt die Pfade der Geschichte: Der älteste wurde in den frühen 1970er Jahren als Diplomat an die Botschaft der Republik Vietnam in Bonn berufen. Bei Kriegsende 1975 existierte das Land, dessen diplomatischer Vertreter er war, nicht mehr, und er blieb mit seiner Familie in der BRD. Der zweite Bruder wurde Soldat und verschwand in den Wirren der letzten Kriegstage. Seine Überreste wurden nie gefunden. Der dritte wurde nach Ende des Krieges in ein Umerziehungslager geschickt. Heute ist er der einzige männliche Bewohner des Hauses in Ninh Hoa.

Nicht weit entfernt vom Haus der Familie – an der Nationalstraße, die die Hauptstadt Hanoi mit Saigon, der ehemaligen Hauptstadt Südvietnams, verbindet – steht das »Palmenhaus«. Die Kinder des nach Deutschland ausgewanderten Bruders haben es für ihre Eltern bauen lassen, obwohl diese sich nie dazu entschließen konnten, nach Vietnam zurückzukehren.

Im Sommer 2014 kommen zwei Besucher aus Deutschland in das Haus der Familie in Ninh Hoa: Die älteste Tochter will über den Verkauf des Palmenhauses entscheiden, Zeit mit ihren Verwandten verbringen und nach alten Briefen aus Deutschland suchen. In der Zwischenzeit landet ihr Bruder in Hanoi mit der Absicht, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Familiengeschichte zusammenzuführen. Er kontaktiert ein Geistermedium, das ihm bei der Suche nach dem verschollenen Onkel helfen soll. Solange dessen Gebeine nicht im Familiengrab beigesetzt werden, bleibt der Onkel ein »hungriger Geist«, der sich nach seinem Zuhause sehnt.

a House in Ninh Hoa

Following the everyday life around a house in Ninh Hoa, the constellation of its inhabitants' extended family becomes visible. Marked by the course of history in the 20th century, this constellation connects Vietnam, Germany, and the spirit world.

The old paternal house of the Le family, set in a rural scenery at the fringes of the small town of Ninh Hoa, close to the southern coast of Vietnam: A household dominated by women, neither rich nor poor, with chicken behind the kitchen and rice paddies bordering the plot.

Through the everyday life of the inhabitants of the house, the constellation of the extended family becomes visible. A constellation that is fundamentally marked by the course that history took in the second half of the 20th century, and that has made Germany a substantial reference point in the life of the Le family. One part of the family has been living close to the former West German capital of Bonn for more than 40 years while the other part still resides in Ninh Hoa. The community of the Les includes both relatives that are present and absent, and extends into the realm of the spirit world.

Three brothers embody the trajectories that history has taken: One brother was assigned as a diplomat to the embassy of the Republic of Vietnam in Bonn in the early 1970s. He took his wife and children with him. At the end of the war in 1975, the nation that had employed him ceased to exist, and they stayed in West Germany. Another brother who was a soldier disappeared in the last days of the war. His remains have never been found. The third one was sent into a re-education camp after the end of the war. Today, he is the only male family member left in the house in Ninh Hoa.

Not far from the family house, by the National Highway that links the capital Hanoi with Saigon, the former capital of South Vietnam, stands the »Palm Tree House« that the children from Germany had built for their parents. Even though these parents never had been able to decide on a return to Vietnam.

In the summer of 2014, two visitors from Germany return to their family home in Ninh Hoa: The eldest daughter comes to decide upon the sale of the Palm Tree House, to spend time with her relatives and to look for some forgotten letters. In the meantime, her brother reaches Hanoi with the aim to align past, present and future of the family history. Looking for a spirit medium, he starts a search for his lost uncle. As long as the uncle's remains have not been buried in the family grave, he keeps wandering as a »hungry ghost« yearning to come home.



Poröse Raum-Relations-Gefäße

»In dieser Gesellschaft muss man vergessen können.«

Wie könnte man die Geschichten erzählen, die eine Großfamilie ausmachen und auszeichnen? Wie stellt man sich auf das Spezifische ein, ohne es zu reduzieren? Und wie zeigen sich Dringlichkeit und Tiefe von Beziehungen?

Zu Beginn von *Ein Haus in Ninh Hoa* begegnen wir einem der beiden zentralen Schauplätze durch ein elegant geformtes Fensterkreuz – eine Art Barriere, die doch nicht absolut ist. Wir schauen einen langen Flur hinab, die Treppe hinauf, die Wände sind kahl, ein Schlafzimmer, dessen Möbel in Plastikfolie konserviert sind. Während wir die vermeintlich leeren Räume betrachten, füllen sich diese mit Ton: Autos und Lastwagen, die vor dem Haus entlangfahren, hupende Mopeds, bellende Hunde. Ebenso tönt der darauf folgende Blick auf die grünen Reisfelder voller zwitschernder Vögel, nun entfernteren Verkehrsgeräuschen, und den Nachrichten von Radio Ninh Hoa, das zweimal am Tag über öffentliche Lautsprecher die gesamte Umgebung mit seinen Berichten über Verteidigungsangelegenheiten, landwirtschaftliche Erfolge und Verkehrsunfälle durchdringt.

Ton verortet uns in Raum und Zeit, noch bevor sich die bedeutsame und besondere Vertrautheit mit den beiden Häusern einstellt, die für die Mitglieder der Familie Le von unterschiedlicher Signifikanz sind: Das eine Haus steht an der Hauptverkehrsstraße, die die beiden Teile des ehemals geteilten Vietnam verbindet. Die Reduziertheit seines Inneren bietet Raum für und erweitert die fortlaufenden Geschichten und Gegenwarten, ebenso wie für die Hoffnungen, die mit gelegentlichen Besuchen oder einer möglichen Rückkehr in das Heimatland verknüpft sind.

Das andere Haus ist von Palmen umgeben, geordnet durch und angefüllt mit den alltäglichen Verrichtungen derer, die dort geblieben sind. Hier, im eingewohnten Mobiliar, den Familienbildern, Briefen und Notizbüchern hallen die Geschichten der Familie anders wider. Seine materielle Beschaffenheit verändert sich mit der Tageszeit und den Aufgaben des Alltags: Hühner füttern am Morgen, das Abstauben des Familienaltars, Buchhaltung, ein Mittagsschlaf in der Hängematte, ein gemeinsames Abendessen, das Fernsehprogramm, das von einem Anruf aus Deutschland unterbrochen wird. Als aufmerksame ZuschauerInnen können wir uns durch den sorgsam bemessenen und klar gerahmten Zugang, der uns zu den beiden Häusern eingeräumt wird, auf ihre jeweilige Körper- und Zeitlichkeit einstimmen.

Örtlichkeit eröffnet sich uns daher durch die sichtbare und hörbare Materialität der Dinge, durch die alltägliche Pflege des Hauses und kurze Verweise auf historische Ereignisse – den Vietnamkrieg und die Wiedervereinigung des Landes nach seinem Ende. Der Ort des Geschehens ist ein bestimmter, der, als Bühne verstanden, wichtiger Hintergrund für das Auftreten der einzelnen Familienmitglieder ist und diese doch nicht festlegt.

Wir nähern uns den Mitgliedern der Großfamilie Le durch ihre Verbindungen zu den beiden Häusern und durch eine Serie offen inszenierter Episoden. In diesen Episoden kadriert die statische Kamera eine scheinbar beiläufige Unterhaltung beim Abendessen, das Vorlesen des ersten Briefes, der 1975 aus Bonn nach Südvietnam geschickt wurde, eine Séance, in der versucht wird, Kontakt zum verschollenen Onkel herzustellen, oder

Porous containers of time and relations

»In this society you have to be able to forget.«

How might one tell the stories that make and mark an extended family? How might one attune to specificity without reduction? Where might one locate urgency and depth in relation?

In *A House in Ninh Hoa* we first encounter one of the two central locations through an elegantly shaped window grid, a barrier of sorts, but not an absolute one. We then look down a long hallway, up a staircase, all walls bare, a bedroom with protective plastic covering up its sparse furniture. A sense of emptiness is however immediately countered by sound filling up the space we glance into: cars and lorries passing right next to the house, scooters honking, dogs barking. Equally, the following view onto green paddy fields is filled with birds chirping, slightly more remote traffic and the news from Radio Ninh Hoa, streamed publicly twice a day and hereby pervading the air with its news of military defense, agricultural achievements and traffic accidents.

Sound locates us spatially and temporally even before we attain that momentous and special familiarity with the two houses that are of different significance to the Le family:

One house is positioned along the main traffic route connecting the two parts of the formerly divided Vietnam, its interior reducedness making space and even amplifying the continuous histories and presents of Vietnam and the hopes that might be connected to occasional visits or a possible return to one's home country.

Another house is surrounded by palm trees, organized through and filled with daily routines of those who remained, reverberating the histories of the family otherwise, with its lived in furniture, family photographs, letters and notebooks. Its textural qualities change with the time of the day, with daily chores like feeding the chickens in the morning, dusting the family altar, doing accounts, sleeping on the hammock in the afternoon, sharing an evening meal, watching TV interrupted by a phone call from Germany. As attentive spectators we can tune into the corporeality and the temporality of each house through the carefully measured and clearly framed access we are given.

Location is thus introduced simultaneously by the visual and sonic materiality of things, by present day mundane activities of house keeping and by brief references to historical events – the Vietnam war and the reunification process following it. Location is specific and a significant stage while also becoming a setting that does not pre-determine the family members that move in and out of it.

We are introduced to the extended Le family through their often care taking relation to those houses and through a series of mise-en-scène like albeit open episodes where an often static camera frames a seemingly casual dinner conversation, a reading together of the first letter written to South Vietnam from Bonn in 1975, a séance trying to converse with the disappeared uncle or a telling of tales to the grandmother, the oldest family member, evoking loss and reunion. Crucially, equal weight is given to each subtly and at times only minutely interlinked fragmentary element, and hereby a platform is provided where the ordinary and the extraordinary merge seamlessly, avoiding the spectacle of the ghostly and the seeking of attention through suspense. The careful crafting of the multi-textured

die Geschichten von Verlust und übernatürlicher Wiederkehr, die der Großmutter, dem ältesten Mitglied der Familie, erzählt werden. Entscheidend ist, dass jedem dieser subtil und gelegentlich nur geringfügig miteinander verbundenen Elemente derselbe Stellenwert eingeräumt wird. Dadurch entsteht eine Bühne, auf der das Gewöhnliche und das Außergewöhnliche nahtlos ineinander übergehen. Das Spektakel des Geisterhaften und filmische Spannung als Mittel der Fabrikation von Aufmerksamkeit werden dabei vermieden. Der Kontext, in seinen vielschichtigen Texturen sorgsam präsentiert, wird Hintergrund für erzählerische Details, deren Verbindung untereinander nicht immer offensichtlich scheint, und die genau dadurch zu nicht reduzierbaren Einzelheiten werden – kein Fragment, keine Person, kein Aspekt einer Geschichte kann zugunsten eines Schlusses, einer Auflösung oder der Projektion der ZuschauerIn einfach zusammengefasst und definiert werden. Jedenfalls nicht in diesem Leben – und so rückt der Film näher an das Leben als eine Abfolge offener, oft unbenannter und unbezeichneter Geschehnisse.

Die formale Entscheidung für das Unabgeschlossene setzt sich fort in einer Ethik des Respekts gegenüber der jeweiligen Haltung der Familienmitglieder: Erinnern und Vergessen, Teilnahme oder der freiwillige Entzug, der Beitrag zur eigenen Erzählung und zu jener des Films sind individuelle Entscheidungen, deren Konsequenzen uns gelegentlich den direkten Blick verstellen.

Wenn die Mitglieder der Familie Le sich alte Fotos und Briefe ansehen oder dem verstorbenen Vater an seinem Grab die Ehre erweisen, wird uns als ZuschauerInnen kein privilegierter Zugang eingeräumt. Wir bleiben einen anstandsvollen Schritt zurück. Mit dieser Haltung wird *Ein Haus in Ninh Hoa* zu einem ungewöhnlichen Familienportrait, in dem sich Intimität und Tiefe nicht durch die Offenlegung von Familiengeheimnissen oder einen dramatischen Aufbau emotionaler Intensität herstellen. Der filmische Raum selbst wird zu einem durchlässigen Behälter für Geschichten und Geschichte, die gemeinsam ein kontextspezifisches Verständnis für Zeit und Beziehungsgefüge herstellen. Entsprechend besteht unser Privileg als ZuschauerInnen darin, dass uns die Zeit gegeben wird, uns einzulassen auf die Textur des Ortes, seine Zeitlichkeit, und die Art des Beisammenseins der Familie, in der über manches gesprochen wird und andere, unausgesprochene Spannungen unberührt bleiben.

Damit stellt der Film die Frage, wie viel an faktischem Detail und Offenbarungen der Ursachen von Verlust, Trauer und Sehnsucht wir benötigen, um eine verantwortungsvolle Nähe zu durch Krieg und Migration beeinflussten singulären Erfahrungen herzustellen. Migration wird zu einer jederzeit möglichen Tatsache der Geschichte und der Gegenwart, die sich in den Lebenswegen der drei ältesten Brüder der Les zeigt: Einer gilt seit dem Ende des Krieges als vermisst, einer verließ das Land während des Krieges und ließ sich in Deutschland nieder, der dritte blieb in Vietnam, ging durch ein Umerziehungslager und kehrte in das Haus der Familie zurück. Die Ruhe von *Ein Haus in Ninh Hoa* trägt diese Details, und gleichzeitig erlaubt die filmische Erarbeitung von Zeit, dass die diversen zeitlichen Verortungen jedes Familienmitglieds an die Oberfläche kommen, abhängig davon wie und wo sie die Zeit nach dem Krieg erlebt haben. Zeit eröffnet uns so auch eine andere Form der Beziehungnahme: In seiner besonderen Art, die Geschichte einer einzigen Großfamilie zu erzählen, öffnet der Film den Blick auf die elementaren Ereignisse und Bewegungen des 20. und 21. Jahrhunderts: Krieg und Migration hinterlassen grundlegende Spuren, damals wie heute.

Nicole Wolf, April 2016

setting, punctuated with not always evidently connected narrative details gives those very details a quality of irreducibility – no fragment, no person, no aspect of a story can easily be subsumed and defined under closure, solution or the spectator's projection. At least not in this life – bringing the film closer to life as a series of open and often unnamed and not signified events.

The formal choice for narrative non-ending is furthered by an ethics of respect towards individual choices of remembering and forgetting, participating or leaving, adding to the film's and their own narrative or not, at times obstructing our direct view.

When members of the Le family browse through photographs and letters or pay tribute to their deceased father at his grave, we are not given privileged access as spectators, but we often remain just one step back. In this *A House in Ninh Hoa* is an unusual family portrait, where intimacy and depth of relation is not created through the disclosure of family secrets or the dramatic build-up of emotional density. Here the filmic space is itself becoming a porous container housing within it stories and histories that together craft a contextually specific sense of time and ways of relating. The privilege that we as spectators then attain is to be given time to tune in to that particular textural sense of place, its temporality and a family's manners of being side by side, communicating as well as leaving unspoken tensions untouched.

Called into question is hereby how much informational detail or revelations of cause for loss, grief or longing nostalgia we need to foster a responsible intimacy towards singular trajectories influenced by war and migration. Migration becomes a matter of fact historical and contemporary contingent crystallized in the trajectories of the three Le brothers, where one disappeared at the end of the war, one left the country and remained in Germany, and one stayed back, passed through a re-education camp and returned to the family home. The stillness of *A House in Ninh Hoa* holds these specifics while its attention to time allows for the multiple temporalities inscribed in each family member to surface, depending on where and how they lived the aftermath of the war. Time is also what ultimately becomes another possibility of relation where the film's particular way of telling the story of one extended family opens out to the core trajectories of the 20th and 21st century: war and migration leaving fundamental marks, then and now.

Nicole Wolf, April 2016



Regienotiz

Am Anfang stand ein Besuch bei der Familie in Ninh Hoa gemeinsam mit Nguyễn Phương-Đan im Jahr 2005. Überwältigt von der Gastfreundschaft der Familie und meiner Unfähigkeit mich zu verständigen, reiste ich nach wenigen Tagen wieder ab. Was blieb, war eine langfristig prägende Erfahrung. Das Leben einer Großfamilie, mit Selbstverständlichkeit und Hingabe gelebt, das ich so nicht kannte und seitdem auch nicht wieder erlebt habe. Diesem ersten Besuch in Vietnam und bei der Familie folgte eine Reihe von Arbeiten mit Vietnambezug, ein weiterer Aufenthalt im Jahr 2008, ein Text zu Phương-Đans Fotobuch *Em.Anh.* und schließlich auch in meinen anderen Arbeiten eine Auseinandersetzung mit der Konstruktion von Familie und individueller und gemeinschaftlicher Erinnerung. Phương-Đans Beschäftigung mit dem »blinden Fleck« geteilter deutsch-vietnamesischer Geschichte – die Flucht und Arbeitsmigration zehntausender Vietnamesen nach West- und Ostdeutschland – brachte uns gemeinsam wieder zurück zum Haus der Familie in Ninh Hoa.

Ein Haus in Ninh Hoa zeigt Migrationsgeschichte aus der Perspektive der Zuhausegebliebenen. Wie der Blickwinkel ist auch unsere Konstellation als Autorenteam speziell: Als Fremdkörper im Familienensemble und gleichermaßen als Repräsentant des anderen Lebens der deutschen Verwandten werfe ich gemeinsam mit Phương-Đan einen Blick auf das fragile transnationale Zusammenleben der Familie. Nicht weniger hilflos als 2005, da ich der permanenten sprachlichen Übersetzung bedarf; aber eben auch als Übersetzender in die Sprache des Films.

Mit *Ein Haus in Ninh Hoa* erproben wir szenisches Arbeiten als experimentelle Form im dokumentarischen Feld: Wir stecken gemeinsam mit den ProtagonistInnen den dramaturgischen und inhaltlichen Rahmen ab, innerhalb dieses Rahmens wird Alltag vor der Kamera improvisiert. Dabei wird aus dem Alltag ein Kern herausgearbeitet und die unausgesprochenen oder nur angedeuteten Teile der Familiengeschichte in eine allmählich nachvollziehbare Form gebracht. Notwendigerweise verzichten wir damit auf dramaturgische Spitzen – Geschichte produziert kaum merkliche Wellen auf der Wasseroberfläche des Familienlebens. Im Haus der Familie scheint Zeit zyklisch zu sein, kaum etwas vermittelt den Eindruck einer Gerichtetheit, ob ins Gestern oder ins Morgen.

Die verschiedenen Formen des Sprechens – Alltagsdialoge, Briefe aus einer anderen Zeit, der geschriebene Bericht des stillen Patriarchen Tiép, Telefongespräche und die offiziell-sozialistische Diktion des Dorfradios – verbinden sich zu einer fragmentarischen Erzählung, die von den Wirkungsmächten zwischen weit auseinanderliegenden Zeiten, Orten und den dazugehörigen Menschen handelt. 1975 und 2014, Ninh Hoa und Bonn, Vietnam und Deutschland, die Welt der Lebenden und die Welt der Toten. Teil der Flugbahnen dieser Wirkungsmächte: Flugzeuge, Mopeds, Züge, Briefe, Fotografien, Telefonate, Opfertgaben, Träume von und das Zwiegespräch mit den Toten.

Philip Widmann, April 2016

Director's note

At the beginning, in 2005, there was a visit to the family in Ninh Hoa with Nguyễn Phương-Đan. Overwhelmed by the hospitality of the family and my inability to communicate with them, I left after a few days. What remained was a distinctive lasting experience. The life of a large family lived as a matter of course and with dedication, something I was not familiar with in this form and have not since experienced.

This first visit to Vietnam and the family led to a set of works related to Vietnam, another stay in 2008, a text for Phương-Đan's photo book *Em.Anh.* and in my other works finally also an examination of the construction of family and individual and collective memory. Phương-Đan's pursuit of the »blind spot« of shared German-Vietnamese history – the flight and work migration of tens of thousands of Vietnamese to West and East Germany – brought us back together to the family house in Ninh Hoa.

A House in Ninh Hoa shows a history of migration from the perspective of those who remained at home. Just like the vantage point, our constellation as author team is special: As a foreign body in the family ensemble, and likewise as a representative of the other life of the German relatives, together with Phương-Đan I cast a glance at the fragile transnational coexistence of the family. Not any less helpless than in 2005, as I need constant language translation, but also as translator into the language of cinema.

With *A House in Ninh Hoa*, we are attempting a form of staging involving non-actors as an experimental approach in a documentary field: Together with the protagonists, we define the dramaturgy and framework of content, within which everyday life will be improvised in front of the camera. This makes it possible to extract the crux of everyday life and thereby also gradually bring the unvoiced or the implied parts of the family's history into a comprehensible form. Necessarily, we forgo the peaks of dramaturgy – history rarely produces distinct waves on the water surface of family life. In the family house, time appears to be cyclical, hardly anything suggests a directedness towards the past or the future.

The different forms of speech – daily dialogue, letters from another time, the written report of the quiet patriarch Tiép, telephone conversations, and the official-socialist diction of the village radio – connect to a fragmented narration that deals with the evocative power of widely separated times, places and associated persons: 1975 and 2014, Ninh Hoa and Bonn, Vietnam and Germany, the world of the living and the world of the dead. Part of the trajectory of this potency: airplanes, mopeds, trains, letters, photographs, telephone calls, sacrificial offerings, dreams of and dialogue with the dead.

Philip Widmann, April 2016

Autorennotiz

Ich bin in einem vietnamesischen Elternhaus in der Nähe von Bonn aufgewachsen. Zuhause sprach ich Vietnamesisch, außerhalb der Wohnung Deutsch. Meinen Verwandten in Ninh Hoa begegnete ich auf meiner ersten Reise nach Vietnam im Jahr 2003. Selbstverständlich nahm ich an zu wissen, was es bedeutet Vietnamesisch zu sein, stellte vor Ort jedoch recht schnell fest, dass mir in der Kindheit vermittelte Traditionen und Werte im Herkunftsland längst anders interpretiert werden als in der Diaspora. Gleichzeitig standen meine persönlichen Denkweisen mit jenen meiner Verwandtschaft oftmals im Widerspruch.

Auf mehreren Reisen nach Vietnam zwischen 2005 und 2008, zwei davon gemeinsam mit Philip Widmann, habe ich mich mit diesen ambivalenten Gefühlen von Nähe und Distanz und den damit einhergehenden Fragen der Selbstverortung fotografisch auseinandergesetzt. Dabei ging es mir darum, eingeprägte Vorstellungen zu dekonstruieren, einen eigenen Blick zu entwickeln und diesen zu visualisieren. Resultat dessen ist das Fotobuch *Em.Anh.* (2009, Eigenverlag). Meine zweite Publikation *Die deutschen Vietnamesen* (2011, Peperoni Books), eine Zusammenarbeit mit dem Hamburger Fotografen Stefan Canham, bietet dagegen eine Vielfalt an Perspektiven auf die Themenfelder Migration, Biografie, Familie und Identität. Das Buch beschäftigt sich dokumentarisch-fotografisch mit der gegenwärtigen Lebenssituation und dem Alltag von aus Deutschland nach Vietnam remigrierten Vietnamesen. Eine weitere fotografische Arbeit sollte sich mit der Migrationsgeschichte meines Großvaters, seiner Biografie und seinem Wohnort in Deutschland beschäftigen. Er verstarb 2010 durch einen Unfall während einer Urlaubsreise in Vietnam. Dies wirkte sich umgehend auf das Leben beider Teile der Familie aus. Die deutschen Angehörigen reisten seitdem regelmäßiger nach Vietnam, die Distanz zwischen dem Zuhause Deutschland und dem Herkunftsland Vietnam verkürzte sich. Der Todesfall führte zu einer Intensivierung der emotionalen Beziehung zwischen den Angehörigen. Diese Veränderungen bildeten grundsätzlich den Anlass, sich vom Medium Fotografie zu lösen und stattdessen dem filmischen Mittel Vorzug zu geben, um sowohl jener aufgetretenen Dynamik als auch der Wirkungskraft von Geschichte und Transnationalismus allgemein nachspüren zu können.

Ein Haus in Ninh Hoa ist das Resultat einer filmischen Annäherung an eine außergewöhnliche Familiengeschichte, die über das gegenwärtige Leben der Familienmitglieder erschlossen wird. Im Alltäglichen verbergen sich Vergangenheit, Gegenwart ebenso wie Zukunft – gekennzeichnet durch Nostalgie, Realität wie auch Träume oder Sehnsüchte.

Nguyễn Phương-Dan, April 2016

Writer's note

I grew up in a Vietnamese home close to Bonn. I spoke Vietnamese at home, German outside the apartment. I met my relatives in Ninh Hoa on my first trip to Vietnam in 2003. Naturally, I assumed to know what it means to be Vietnamese. However, once there, I realised very quickly that traditions and values I procured in my childhood have long since been interpreted differently by the diaspora than in the country of their origin. At the same time, my own personal ideas were often in contradiction to those of my relatives. During several journeys to Vietnam between 2005 and 2008, two of them with Philip Widmann, I grappled with these ambiguous feelings up close and from a distance and associated questions about self-positioning by means of photography. I wanted to deconstruct established ideas, develop my own view and visualize it. The result is the photo book *Em.Anh.* (2009, self published). My second publication *Die deutschen Vietnamesen* (2011, Peperoni Books), in cooperation with the Hamburg photographer Stefan Canham, offers in contrast a diversity of perspectives on the thematic areas of migration, biography, family and identity. The documentary-photographic book deals with the present life situation and the daily life of re-migrated Vietnamese from Germany to Vietnam.

Another photographic work was to deal with my grandfather's story of migration, his biography and his place of residence in Germany. He passed away by an accident during a holiday trip to Vietnam. This impacted on the life of both parts of the family immediately. Since then, German relatives travel to Vietnam regularly. The distance between the German home and Vietnamese homeland got shortened. His demise led to intensifying the emotional relationship between the relatives. This change was the occasion for me to move away from the medium of photography and give preference to filmic means instead, to trace that emerged dynamic as well as the efficacy of both, history and transnationality.

A House in Ninh Hoa is the result of a filmic approach to a peculiar family history, accessed through the present life of the family members. In everyday life, past, present as well as future are covered – characterized by nostalgia, reality as much as wishes or desires.

Nguyễn Phương-Dan, April 2016



Philip Widmann (Buch / Regie)

Philip Widmann (*1980, West-Berlin) studierte Kulturanthropologie an der Universität Hamburg und Visuelle Kommunikation an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Seit 2009 ist er Mitglied des unabhängigen Filmlabors LaborBerlin.

Seine Film- und Videoarbeiten werden international auf Filmfestivals und in Kunsträumen gezeigt, unter anderem im Wexner Center for the Arts und auf der WRO Media Art Biennale Wrocław, auf der Berlinale, dem International Film Festival Rotterdam, New York Film Festival, FID Marseille, CPH:DOX, Visions du Réel. 2014 war Widmann Stipendiat der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. 2015 war er Stipendiat der Villa Kamogawa in Kyoto sowie des Srishti Institute of Art, Design and Technology und des Goethe-Instituts in Bangalore.

Ein Haus in Ninh Hoa (108', 2016)

Prod.: pong film GmbH in Koproduktion mit Philip Widmann und ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE. WP: Visions du Réel 2016

Fictitious Force (15', 2015)

Prod.: Works Cited. WP: Hamburg Intl. Short Film Festival 2015; IP: Festival International de Cine de Huesca 2015; Preise: Grand Prix Anouk de Clercq - 25 FPS Zagreb

Szenario (89', 2014)

Prod.: Works Cited in Koproduktion mit Blinker Filmproduktion. WP: Berlin International Film Festival 2014, Perspektive; IP: CPH:DOX 2014; nominiert für den Bild-Kunst Schnittpreis für Dokumentarfilm 2015. Im Verleih der arsenal distribution.

Die Frau des Fotografen (29', 2011)

Prod.: Philip Widmann in Koproduktion mit Karsten Krause. WP: Visions du Réel 2011; Preise: Deutscher Kurzfilmpreis 2011, First Steps Award 2011, Special Jury Award - Curta Cinema Rio de Janeiro 2011, Latücht-Preis - dokumentART 2011, Best Short Documentary - DOXA 2012.

Destination Finale (9', 2008)

Prod.: Gerd Roscher/HfbK Hamburg, Philip Widmann. WP: Rotterdam Intl. Film Festival 2008. Preise: Best Experimental - Curtocircuito Santiago de Compostela 2009; Best Short - Recine Rio de Janeiro 2009; Best Short Documentary - Entrevues Belfort 2009; Best Documentary - Tampere IFF 2010.

www.philipwidmann.com

Philip Widmann (Script / Direction)

Philip Widmann (*1980, West-Berlin) graduated in Cultural Anthropology from the University of Hamburg and in Visual Communications from the University of Fine Arts Hamburg. Since 2009 he is a member of the artist-run film laboratory LaborBerlin.

His film and video works have been shown in art spaces and film festivals internationally, among them the Wexner Center for the Arts, WRO Media Art Biennale Wrocław, Berlin Film Festival, International Film Festival Rotterdam, New York Film Festival, FID Marseille, CPH:DOX and Visions du Réel. Widmann was artist in residence at Akademie Schloss Solitude in Stuttgart in 2014. In 2015, he was artist in residence at Villa Kamogawa in Kyoto as well as at the Srishti Institute for Art, Design and Technology and the Goethe-Institut Bangalore.

A House in Ninh Hoa (108', 2016)

Prod.: pong film GmbH in co-production with Philip Widmann and ZDF in cooperation with ARTE. WP: Visions du Réel 2016

Scheinkraft (15', 2015)

Prod.: Works Cited. WP: Hamburg Intl. Short Film Festival 2015; IP: Festival International de Cine de Huesca 2015; Awards: Grand Prix Anouk de Clercq - 25 FPS Zagreb

Szenario (89', 2014)

Prod.: Works Cited in co-production with Blinker Filmproduktion. WP: Berlin International Film Festival 2014, Perspektive; IP: CPH:DOX 2014; shortlisted for the Bild-Kunst Editing Award for Documentary Film 2015. Distributed by arsenal distribution.

The Photographer's Wife (29', 2011)

Prod.: Philip Widmann in co-production with Karsten Krause. WP: Visions du Réel 2011; Awards: German National Short Film Award 2011, First Steps Award 2011, Special Jury Award - Curta Cinema Rio de Janeiro 2011, Latücht-Award - dokumentART 2011, Best Short Documentary - DOXA 2012.

Destination Finale (9', 2008)

Prod.: Gerd Roscher/HfbK Hamburg, Philip Widmann. WP: Rotterdam Intl. Film Festival 2008. Awards: Best Experimental - Curtocircuito Santiago de Compostela 2009; Best Short - Recine Rio de Janeiro 2009; Best Short Documentary - Entrevues Belfort 2009; Best Documentary - Tampere IFF 2010.

www.philipwidmann.com



Nguyễn Phương-Dan (Buch)

Nguyễn Phương-Dan (*1982) studierte Kulturanthropologie an der Universität Hamburg sowie Visuelle Kommunikation mit Schwerpunkt Dokumentarfotografie an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Er arbeitet projektbezogen in unterschiedlichen Bereichen. Unter anderem entstand in Zusammenarbeit mit Stefan Canham das Fotobuch *Die Deutschen Vietnamesen* (Peperoni Books, 2011) und gemeinsam mit Annika Kahrs das Künstlerbuch *Hanoi View* (Textem, 2014). In Kooperation mit dem Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg, initiierte er das Projekt *One Hundred People Say Umbrella* (2015), das sich mit auditiven Publikationen im Kontext der bildenden Kunst beschäftigte. Unter dem Namen Phuong-Dan ist er international als DJ tätig und veranstaltet seit 2003 eine eigene Clubreihe im Hamburger Golden Pudel Club. Gegenwärtig kuratiert er eine Musik- und Performancereihe auf Kampnagel – Internationales Zentrum für schönere Künste, Hamburg.

www.phuong-dan.de

Nguyễn Phương-Dan (Script)

Nguyễn Phương-Dan (*1982) graduated in Cultural Anthropology from the University of Hamburg and in Visual Communications with a focus on documentary photography from the University of Fine Arts Hamburg. He produces project-specific works in various fields. Among these, he realized the photobook *Die Deutschen Vietnamesen* (Peperoni Books, 2011) in cooperation with Stefan Canham and the artist book *Hanoi View* (Textem, 2014) together with Annika Kahrs. In collaboration with the Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg, he initiated the project *One Hundred People Say Umbrella* (2015) which dealt with auditive publications within a visual arts context. Under the name of Phuong-Dan he works internationally as a DJ and has established his own clubnight at Golden Pudel Club, Hamburg, since 2003. Presently, he is curating a music and performance series at Kampnagel – center for contemporary performance art in Hamburg.

www.phuong-dan.de



pong (Produktion)

pong wurde 2001 von den Berliner FilmemacherInnen Merle Kröger und Philip Scheffner als GbR gegründet und 2013 als GmbH umfirmiert.

pong steht für die Produktion von künstlerischen Dokumentarfilmen an der Grenze zur Kunst – Filme, in denen die ästhetischen und / oder politischen Positionen der FilmemacherInnen sichtbar werden.

Merle Kröger arbeitet als Produzentin, Drehbuch- und Romanautorin. Sie ist Produzentin und Ko-Autorin der preisgekrönten Dokumentarfilme von Philip Scheffner und Dorothee Wenner. Darüber hinaus hat sie zahlreiche Drehbücher geschrieben und seit 2003 vier Romane in der renommierten Reihe *ariadne* des Argument Verlages veröffentlicht. Seit 2007 arbeitet sie für *Berlinale Talents* (Doc und Script Station) und sie ist seit 2011 Ko-Leiterin, Mentorin und Dozentin für Script Development bei der Professional Media Master Class für Dokumentarfilm in Halle (Saale).

Philip Scheffner arbeitet seit 1985 als bildender Künstler. Seine abendfüllenden künstlerischen Dokumentarfilme *The Halfmoon Files*, *Der Tag des Spatzen* und *Revision* wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und von der internationalen Presse hochgelobt. Darüberhinaus komponiert und produziert er elektronische Musik. Als Teil von pong produziert er Filme mit besonderem Fokus auf Dramaturgie und Schnitt.

Caroline Kirberg und Alex Gerbaulet, zwei Nachwuchs-Filmemacherinnen und Produzentinnen, sind seit 2014 im pong-Team. Nachdem sie für klassische Spiel- und Dokumentarfilmproduktionen gearbeitet hat, hat Caroline Kirberg sich auf die Produktion interdisziplinärer und innovativ konzipierter Filme an der Grenze zur Kunst spezialisiert. Alex Gerbaulet lehrte viele Jahre praxisbezogen und filmtheoretisch an verschiedenen deutschen Kunsthochschulen und arbeitete als Kuratorin bei Filmfestivals. Beide haben in pong eine ideale neue Plattform gefunden, die sie von nun an mitgestalten.

Gemeinsam fokussieren wir auf Newcomer-FilmemacherInnen und internationale Koproduktionen mit dem Ziel, pong als Plattform für Bewegtbild wie auch Sound, Musik und Text auszubauen.

Aktuell hat pong das Web Doc Projekt *Kinshasa Collection* von Dorothee Wenner sowie drei Hybridfilme zwischen Dokumentar- und Spielfilm in Entwicklung: *Mutwillig*, *Shayne* von Stephan Geene, *Hotel Medena* von Clarissa Thieme und *Schöner Leben* von Susanne Sachsse.

www.pong-berlin.de

pong (Production)

pong was founded as a GbR in 2001 and re-branded into a GmbH in 2013 by the Berlin based filmmakers Merle Kröger and Philip Scheffner.

pong stands for the production of creative documentaries on the border to the arts – films in which the filmmakers' aesthetic and / or political positions are formed and expressed. Merle Kröger has expertise not only as a producer but also as a scriptwriter and novelist. She is the producer and co-author of award-winning documentary films by Philip Scheffner and Dorothee Wenner. Furthermore, she has written screenplays and has published four novels in the prestigious *ariadne* series by argument publishing house since 2003. Since 2007 she works for *Berlinale Talents* (Doc and Script Station). Since 2011 she is co-director, mentor and lecturer for script development at the Professional Media Master Class for Documentary Film in Halle (Saale).

Philip Scheffner has been working as a visual artist since 1985. His feature length creative documentaries *The Halfmoon Files*, *Day of the Sparrow* and *Revision* won numerous awards and were positively perceived and acknowledged by international critics. Furthermore, he composes and produces electronic music. As part of pong he also produces films with a focus on dramaturgy and editing.

Caroline Kirberg and Alex Gerbaulet, two emerging filmmakers and producers have joined pong in 2014. After having produced for classical fiction and documentary film companies, Caroline Kirberg specialized in the production of interdisciplinary and innovatively conceived films on the border to the arts. Alex Gerbaulet has a record of many years of practice-based and film-theoretical teaching at different German art schools and has worked as a curator for film festivals. Both have found an ideal new platform in pong, which they are happy to co-shape from now on.

Together we focus on up-coming artists and filmmakers and international co-productions, aiming to expand pong as a platform for moving images as well as sound art, music and text.

Currently pong is developing the interactive doc project *Kinshasa Collection* by Dorothee Wenner and three hybrid films between documentary and fiction: *Ricky Shayne* by Stephan Geene, *Hotel Medena* by Clarissa Thieme and *Ideal Home* by Susanne Sachsse.

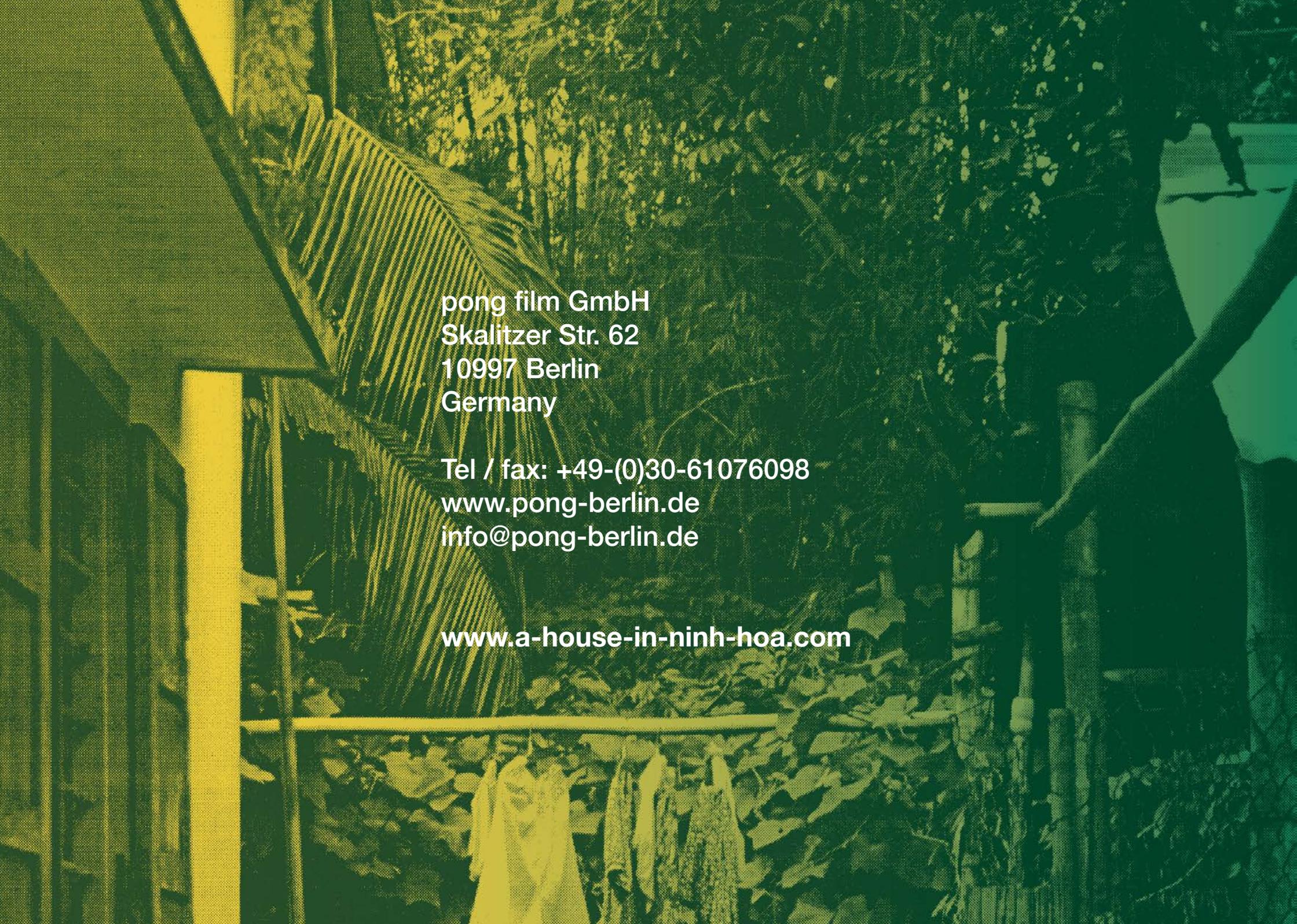
www.pong-berlin.de

Track Record

HAVARIE D 2016 / Film von Philip Scheffner / Koproduktion mit Blinker Filmproduktion, worklights media und ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2016 / Forum
AND-EK GHES D 2016 / Film von Philip Scheffner & Colorado Velcu / Koproduktion mit RBB
WP: Berlin International Film Festival 2016 / Forum
SCHICHT D 2015 / Kurzfilm von Alex Gerbaulet
WP: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen Mai 2015 / Hauptpreis Deutscher Wettbewerb; IP: FID Marseille Juli 2015 / Bester Erstlingsfilm
Preis der Deutschen Filmkritik, Bester Experimentalfilm 2016
CHAURANGA Indien 2014 / Film von Bikas Ranjan Mishra / Produktion von anticlock films in Koproduktion mit pong u.a.
WP: Mumbai International Film Festival 2015 / Best Film India Gold
Grand Jury Prize Best Film IFFLA Los Angeles
DRAMA CONSULT D 2013 / Film von Dorothee Wenner / Koproduktion mit Goethe-Institut Nigeria und ZDF/arte
WP: FESPACO Ouagadougou 2013
REVISION D 2012 / Film von Philip Scheffner / Koproduktion mit Blinker Filmproduktion, worklights media und ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2012 / Forum; IP: HotDocs Toronto 2012
Award of Excellence Yamagata Film Festival, Fritz-Gerlich-Preis Filmfest München, Bester Film GoEast Film Festival
I AM Indien 2011 / Film von Onir / Buch: Onir, Merle Kröger, Urmi Juvekar / Produktion von anticlock films in Koproduktion mit pong u.a.
WP: International Film Festival of Kerala / NETPAC Award for the Best in Asian Cinema
59th National Film Awards, Best Hindi Feature Film
DER TAG DES SPATZEN D 2010 / Film von Philip Scheffner / Koproduktion mit Blinker Filmproduktion, worklights media und ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2010 / Forum; IP: FID Marseille 2010
Klaus-Wildenhahn-Preis Hamburger Dokumentarfilmwoche, Deutscher Dokumentarfilmpreis (Preis der Stadt Ludwigsburg)
PEACE MISSION D 2008 / Film von Dorothee Wenner / Koproduktion mit ZDF/ arte
WP/ IP: Toronto International Film Festival 2008 / Real to Reel
THE HALFMOON FILES D 2007 / Film von Philip Scheffner
WP: Berlin International Film Festival 2007 / Forum
IP: FID Marseille 2007, Prix des Mediathèques; Dokumentarfilmpreis des Goethe Instituts, Best Documentary Film Festival Mar del Plata

Track Record

HAVARIE D 2016 / film by Philip Scheffner / coproduction with Blinker Filmproduktion, worklights media and ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2016 / Forum
AND-EK GHES D 2016 / film by Philip Scheffner & Colorado Velcu / coproduction with RBB
WP: Berlin International Film Festival 2016 / Forum
SCHICHT D 2015 / short film by Alex Gerbaulet
WP: International Short Film Festival Oberhausen 2015 / Main Award German Competition;
IP: FID Marseille July 2015 / First Film Award
German Film Critics Award, Best Experimental Film 2016
CHAURANGA India 2014 / film by Bikas Ranjan Mishra / anticlock films in coproduction with pong (and others)
WP: Mumbai International Film Festival / Best Film India Gold
Grand Jury Prize Best Film IFFLA Los Angeles
DRAMA CONSULT D 2013 / film by Dorothee Wenner / coproduction with Goethe-Institute Nigeria and ZDF/arte
WP: FESPACO Ouagadougou 2013
REVISION D 2012 / film by Philip Scheffner / coproduction with Blinker Filmproduktion, worklights media and ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2012 / Forum; IP: HotDocs Toronto 2012
Award of Excellence Yamagata Film Festival, Fritz-Gerlich Award Film Fest Munich, Best Film GoEast Film Festival
I AM India 2011 / film by Onir / Written by Onir, Merle Kröger, Urmi Juvekar / anticlock films in coproduction with pong (and others)
WP: International Film Festival of Kerala / NETPAC Award for the Best in Asian Cinema
59th National Awards of India, Best Hindi Feature Film
THE DAY OF THE SPARROW D 2010 / film by Philip Scheffner / coproduction with Blinker Filmproduktion, worklights media and ZDF/arte
WP: Berlin International Film Festival 2010 / Forum; IP: FID Marseille 2010
Klaus-Wildenhahn-Award Hamburg Documentary Week, German Documentary Awards (City of Ludwigsburg Award)
PEACE MISSION D 2008 / film by Dorothee Wenner / Coproduction with ZDF/ arte
WP/IP: Toronto International Film Festival 2008 / Real to Reel
THE HALFMOON FILES D 2007 / film by Philip Scheffner
WP: Berlin International Film Festival 2007 / Forum; IP: FID Marseille 2007 / Prix des Mediathèques; Goethe Institute Documentary Film Award, Best Documentary Film Festival Mar del Plata



pong film GmbH
Skalitzer Str. 62
10997 Berlin
Germany

Tel / fax: +49-(0)30-61076098
www.pong-berlin.de
info@pong-berlin.de

www.a-house-in-ninh-hoa.com